

Chlornatrium,¹
 doppelt kohlensaure Kalkerde,
 schwefelsaure Kalkerde,
 Chlormagnesium und } Spuren.
 Thonerde

und glaube auch, dass sich in grösseren Quantitäten derselben Brom- und Jodmagnesium nachweisen lassen werden.



Praktische Bemerkungen über Opodeldoc;

von

Dünhaupt,

emeritirtem Apotheker in Wolfenbüttel, Ehrenmitglied des Vereins.

Die Vorschriften zur Bereitung des Opodeldocs besagen, dass die Auflösung der Seife in höchst rectificirtem Weingeiste filtrirt werden soll. Diese Auflösung aber gelatinirt in der Kälte, es muss daher die Filtration der Auflösung in der Wärme verrichtet werden. Um das frühzeitige Erstarren auf dem Filter zu verhindern, bedient man sich mancherlei Vorrichtungen, bei welchen es doch nicht immer gelingt einen rein opalisirenden Opodeldoc zu erhalten: wohl aber ist es mir stets gelungen auf eine weit einfachere Weise durch blosses Coliren ihn von schöner Beschaffenheit darzustellen, wenn man nur sein Augenmerk genau auf einige dabei vorkommende Erscheinungen richtet, was zugleich bezweckt, dass keine Sternchen in ihm sich erzeugen können. Ich erlaube mir nun meine Bereitungsart näher anzugeben.

Ich bediene mich, um Opodeldoc darzustellen, guter ausgetrockneter Natronseife, schabe sie in zarte Stücken, thue sie in eine gläserne Bouteille, setze den Camphor hinzu und übergiesse beides mit höchst rectificirtem Weingeiste von 80° Richter. Die Bouteille, in welcher bis zur Hälfte leerer Raum bleiben muss, verschliesse ich mit einem Korkstöpsel, welcher dann und wann gelüftet werden muss. Die Bouteille tauche ich in heisses Wasser ein und löse so die Seife in derselben unter öfterm Schütteln

auf. Sobald die Seife aufgelöst ist, giesse ich dazu die ätherischen Oele und die Aetzammoniumflüssigkeit und bewege und schüttele die Bouteille so lange, bis ich sehe, dass sich ein Antheil eines trüben Stoffes ausgeschieden hat, und die Auflösung geklärt erscheint. Dieser Stoff, der bei dem Abkühlen der Flüssigkeit erscheint und sich vermehrt, bewirkt bei dem Schütteln des Gefässes in der Flüssigkeit die Klärung auf ähnliche Weise, als wenn man trübe Flüssigkeiten durch Eiweiss klärt. Ist die Flüssigkeit in der Bouteille klar geworden, so muss ein Gefäss mit geeigneter Oeffnung schon parat stehen, über welches man ein reines Tuch von dichter Leinwand legt (ich bediene mich hierzu einer Büchse von englischem Zinn mit einem gut schliessenden Deckel), und giesst nun die Auflösung auf das leinene Colatorium nach und nach, drückt aus und fährt damit fort, bis der Rest aufgegossen ist. Wenn der Zeitpunkt des Colirens eingetreten ist, so muss man sich etwas beeilen, indem unter zu langsamer Operation der Opodeldoc in der Bouteille bei abgenommener Wärme zu sehr erstarren würde. Die Stoffe, die auf dem Tuche nach dem Ausdrücken zurückbleiben, habe ich nicht genau geprüft, halte sie für stearinsauren Kalk und sonstige den Opodeldoc trübende Partikeln; sie betragen indessen wenig an Gewicht. Hat man nun alles colirt und den Rückstand auf dem Tuche gut ausgedrückt, dann stelle man das Gefäss mit der durchgelaufenen Flüssigkeit fest verschlossen in ein Gefäss, in welchem sich siedend heisses Wasser befindet, und lasse es so lange in demselben stehen, bis der Opodeldoc so klar wie Wein erscheint, worauf man die Büchse mit dem Inhalte sofort in Wasser so kalt als man es haben kann, stellt, damit der Opodeldoc so schnell wie möglich erstarre, man lasse aber die Büchse so lange unverrückt in dem kalten Wasser stehen, bis anzunehmen ist, dass der Opodeldoc vollständig erstarrt sei.

Auf diese Weise bereite ich den Opodeldoc schon über 20 Jahre, und obgleich in diesem Zeitraume manche Gehülfen bei mir gewesen sind, so kannte doch keiner unter ihnen diese einfachere Methode. Alle wollten durch

Filtration den Opodeldoc darstellen, freuten sich alle dieser weit bequemerer Methode und des so vortrefflichen Präparats. Ich darf wohl annehmen, dass Manche der Herren Collegen es noch nicht versucht haben, den Opodeldoc auf diesem weit kürzeren Wege darzustellen, wesshalb ich mir die Freiheit genommen, meine Bereitungsart mitzutheilen.

Die Vorschriften zu dem Opodeldoc sind in den Verhältnissen der Bestandtheile oft sehr von einander verschieden; nach folgender Vorschrift hat derselbe immer den grössten Beifall gefunden:

Rec. Sapon. natron. seu domestic. $1\frac{1}{2}$ Unz.
 Spir. Vini rectificatiss. grad. 80° Richter 18 Unz.
 Camphorae 3 Drachm.
 Ol. Anthos 4 Scrup.
 Ol. Thymi 2 Scrup.
 Liq. ammon. caust. $1\frac{1}{2}$ Unz.
 f. l. a. Opodeldoc.



Ueber Bereitung von Santonin-Tabletten.

(Briefliche Mittheilung des Herrn Apotheker Reinige in Gefell
 an Dr. Bley.)

Es werden seit einiger Zeit Santonin-Tabletten im Handel offerirt, welche zwar ein recht gefälliges Aeussere haben und für Kinder eine zweckmässige Form zum Einnehmen darbieten, sie sind jedoch inwendig hohl, und wegen ihrer Zartheit leicht zerbrechlich, was für den Transport Unbequemlichkeit bringt, ziehen bei längerem Aufbewahren in nicht verschlossenen Behältern leicht Feuchtigkeit an, und lassen bei einem ziemlichen Preise einen ungleichen Santonin-Gehalt befürchten, da sie gewöhnlich nur von Conditoren gemacht werden, welchen es auf gleichmässige Vertheilung des Santonins wohl nicht so sehr ankommen dürfte. Ich versuchte daher bei den öfteren Nachfragen um Wurmküchelchen, wie sie noch in einigen Apotheken mit *Hydrarg. muriaticum mite* bereitet werden,